VII.

Verbeſſerung in der Bereitung des Calomel

von

LUKE HOWARD, Verfert. chem. Prod. im Groſsen *).

Einer meiner Gefährten, ein junger Mann Namens Jewel, hat eine weſentliche Verbeſſerung in der Bereitung dieſes ſo wichtigen und häufig gebrauchten Arzneimittels gefunden, welche für die ärztliche Praxis von groſsem Vortheil zu ſeyn ſcheint. Gewöhnlich macht man den Calomel oder das ſogen. *verſüſste Quecksilber*, von unſerm Pharmaceutiſchen Collegium *ſubmurias mercurii* genannt) durch Sublimation, und erhält ihn in einem feſten und dichten Kuchen, den man nachher unter Waſſer zu einem Pulver zerreibt. Dabei bleiben indeſs unter dem Pulver immer viele grobe Theile, beſonders bei der nachläſſigen Art, wie man gewöhnlich pulvert, welches bei dem mediciniſchen Gebrauch groſse Unbequemlichkeit verurſacht.

Jewel's Verbeſſerung der Bereitung beſteht darin, daſs er den Dampf des Calomels zwingt, in dem Augenblicke, wenn das Feuer ihn hervorbringt, in ein Gefäſs hineinzutreten, worin ſich Waſſer befindet. Das Waſſer kömmt darin ſehr bald zum Kochen, und der Dampf deſſelben vermengt ſich mit dem Dampfe des verſüſsten Queckſilbers Dadurch wird dieſer verhindert, beim Erkalten in einen ähnlichen Zuſtand von Aggregation, als bei dem gewöhnlichen Verfahren zu treten, und das Product erſcheint in der feinen und gleichförmigen Geſtalt eines Niederſchlags. Es geht dabei keine Zerſetzung des Waſſers vor, obgleich der Calomeldampf rothglühend in das Waſſer tritt, und die Eigenſchaften des Calomels, als Arzneimittel, ſind unverändert, nur daſs es bei ſeiner feinen Zertheilung wahrſcheinlich kräftiger wirkt.

Man braucht ihn bei uns in dieſer Geſtalt ſchon ſehr häufig, und zwar unter der Benennung *hydro-ſublimatum*, welche mehr bezeichnend als richtig iſt.

*) Aus einem Briefe an Hrn. Pictet ausgez. von Gilbert.

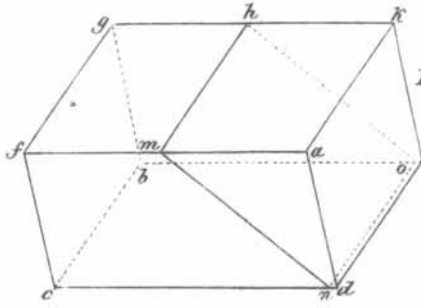
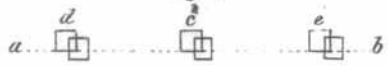


Fig. 1.

Fig. 3.

Fig. 4.



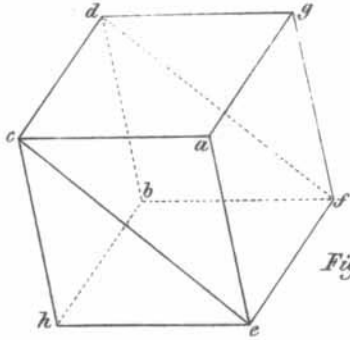


Fig. 2.

Fig. 7.

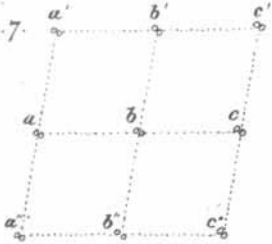


Fig. 5.

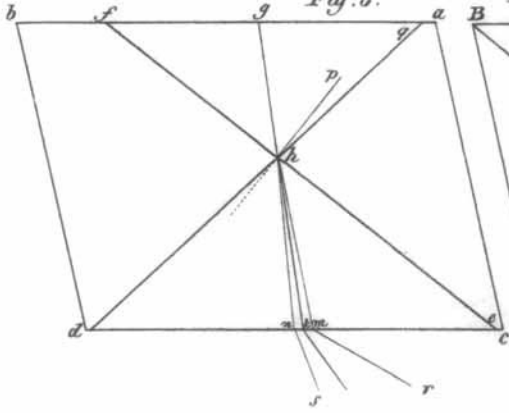
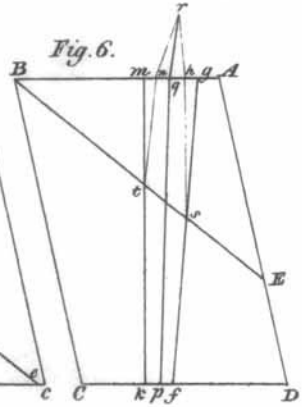
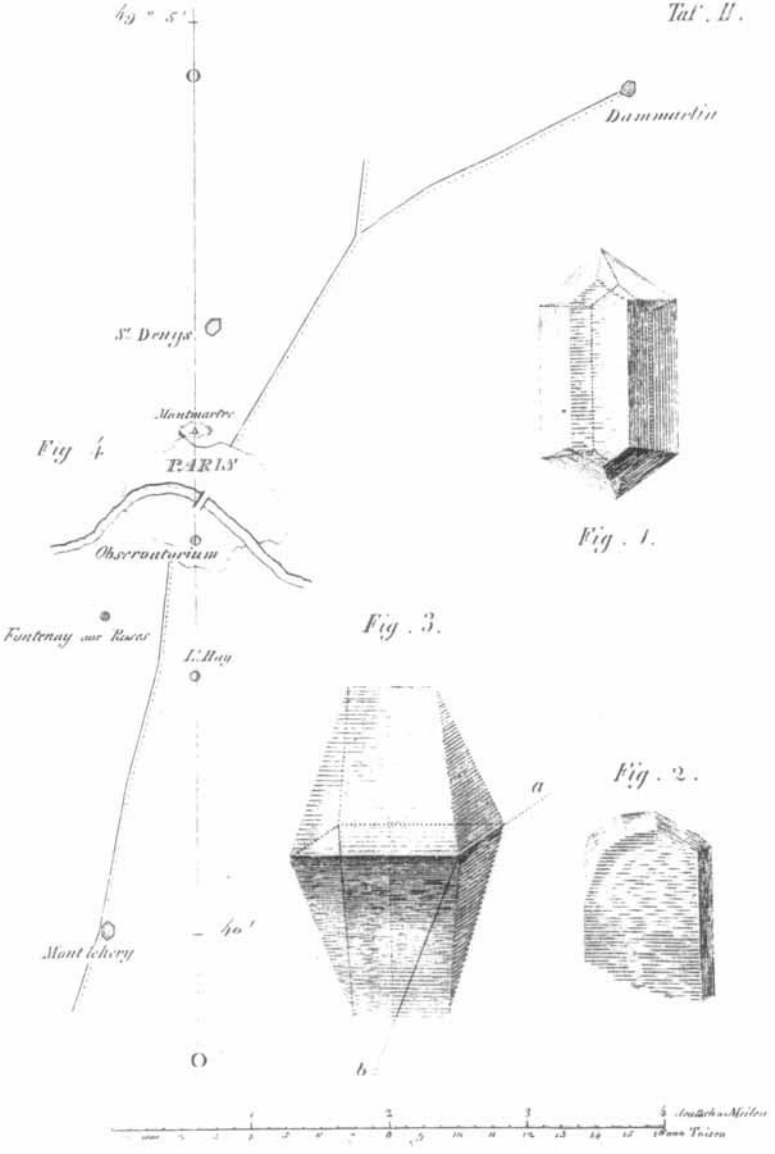
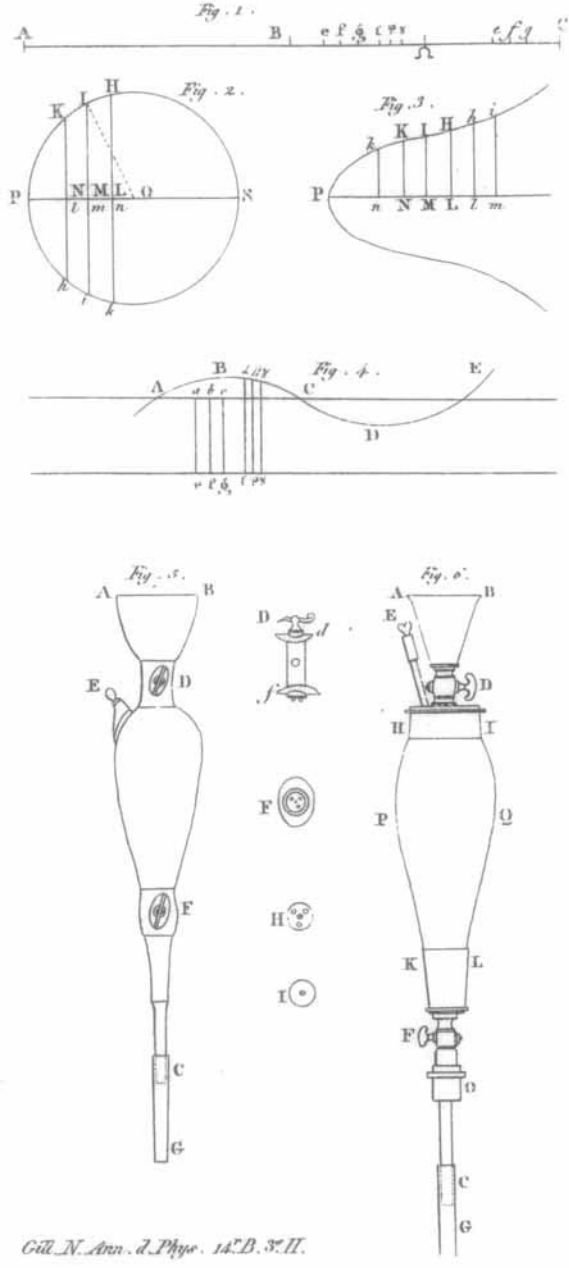


Fig. 6.

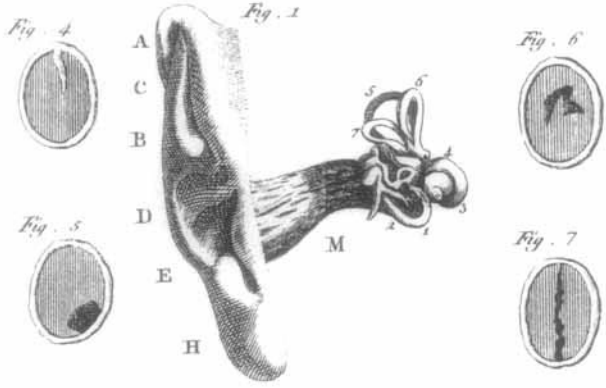


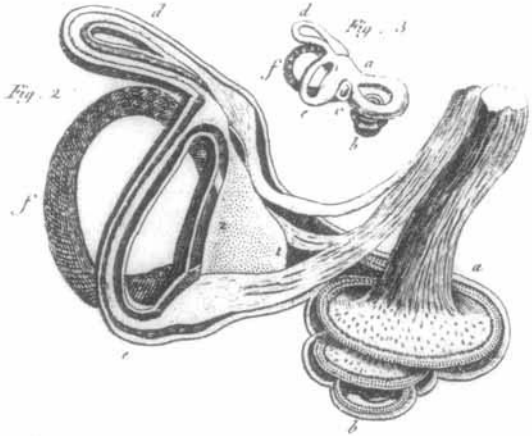


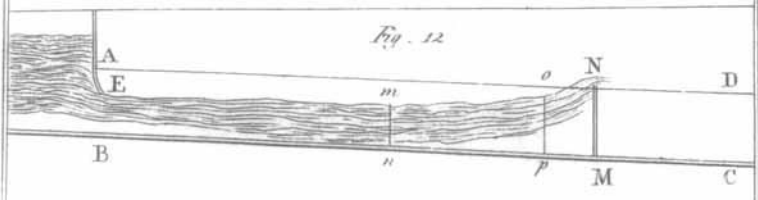
Gilb. N. Ann. d. Phys. 13.B. 6.H



Gill. N. Ann. d. Phys. 14.T.B. 3.T.H.







Gilb. N. Ann. d. Phys. 14. B. 4. H.